

## Schmuggel-Bilanz 2005

*Referat von Oberzolldirektor Rudolf Dietrich; Medienkonferenz vom 7. Februar 2006, Bern. Es gilt das gesprochene Wort.*

### **Dienstleistung für die Wirtschaft**

Die Bekämpfung des Schmuggels ist zwar eine wichtige, aber längst nicht die einzige Aufgabe des Zolls. So vollziehen wir neben den fiskalischen Aufgaben eine Vielzahl von Vorschriften sowohl an der Grenze als auch im Inland. Angefangen zum Beispiel beim Patent- oder Markenschutz über den Artenschutz bis hin zur Lebensmittel- oder Verkehrssicherheit. Trotzdem will der Zoll der Schweizer Wirtschaft, die jeden zweiten Franken im Ausland verdient, den Grenzübertritt möglichst erleichtern.

Wir versuchen mit unseren Dienstleistungen, den Unternehmen im grenzüberschreitenden Handel so gute Rahmenbedingungen wie möglich zu bieten. Dies wird allerdings zunehmend schwieriger, muss der Zoll doch, wie andere Verwaltungseinheiten auch, Personal abbauen. Rund 10% in 5 Jahren. Wir sind in diesem Prozess bei Halbzeit angelangt und beschäftigten Ende 2005 rund 200 Personen weniger als vor zwei Jahren. Und 2008 werden es nochmals zirka 200 weniger sein.

Stellen werden normalerweise abgebaut, wenn Arbeit wegfällt. Beim Zoll ist das Gegenteil der Fall. Die Anforderungen nehmen zu. So wird nächsten März zum Beispiel in Rheinfelden ein neuer Autobahngrenzübergang eröffnet. Dies braucht rund 70 zusätzliche Mitarbeitende. Gleichzeitig sollten die übrigen Übergänge unverändert offen bleiben bzw. ihr Dienstleistungsangebot noch erweitern. Es ist klar, dass wir in dieser Situation nicht allen Forderungen und Wünschen der Wirtschaft nachkommen können.

Trotz weniger Personal hat der Zoll aber auch im vergangenen Jahr rund 20 Mia. Franken für die Staatskasse eingenommen, was mehr als einem Drittel des gesamten Bundesbudgets entspricht. Nur noch knapp 1 Mia. davon sind Zölle.

### **Bilanz**

2005 haben die Zollämter knapp 41'000 Strafverfahren erledigt. Dabei wurden 5,5 Mio. Franken Bussen einkassiert. Ausserdem wurden 315 Widerhandlungen den zuständigen Behörden angezeigt.

Darüber hinaus hat die Zollfahndung im vergangenen Jahr in insgesamt rund 9'200 Fällen von Widerhandlungen ermittelt. Davon konnten wir 4534 Fälle abschliessen und Abgaben in der Höhe von 160,5 Mio. Franken nachfordern respektive 3,6 Mio. Franken Bussen einkassieren. Bei den meisten Fällen, rund 25%, ging es um Agrarprodukte und Nahrungsmittel: Fleisch, Käse, alkoholische Getränke, Früchte oder Gemüse. Im grössten Fall von Lebensmittelschmuggel handelte es sich um 170 Ton-

nen Fleisch und Käse im Wert von ca. 2 Mio. Franken und hinterzogene Abgaben von ca. 700'000 Franken. Geschmuggelt wurden zudem Kleider (7% aller Fälle), Uhren und Schmuck (9%), Treibstoff (2%) sowie Tabakwaren (0,5%).

### **Kreislaufschmuggel**

Die heutigen Warenströme sind immens – leider auch die Betrugsmöglichkeiten. Je grösser die Preisdifferenz zum Ausland und je höher die Steuern desto lukrativer das Geschäft für Betrüger. In den meisten Fällen geht es darum, Steuern zu umgehen – allen voran die Mehrwertsteuer. So zum Beispiel beim so genannten Kreislauf- oder Karussellschmuggel. Dieser kann wie folgt ablaufen: Eine Ware wird zur Ausfuhr deklariert, um von der Mehrwertsteuer befreit zu werden. Nach der Ausfuhr wird die Ware ohne Anmeldung wieder in die Schweiz eingeführt. Oder sie liegt anlässlich der Ausfuhrabfertigung gar nicht vor, und wird überhaupt nicht ausgeführt.

### **Falsche Wertdeklarationen, z. B. bei Kunstgegenständen**

Mehrwertsteuern „sparen“, also hinterziehen, geht natürlich auch einfacher, und zwar indem eine fiktive Rechnung vorgelegt oder mit einer gefälschten Rechnung ein tieferer Kaufpreis ausgewiesen wird. Gerade bei Waren, deren Wert nicht offensichtlich ist, ist es für den Zoll schwierig abzuschätzen, ob der Kaufpreis richtig deklariert wurde. So zum Beispiel bei Kunstgegenständen. Dabei kann es unter Umständen um Mehrwertsteuerbeträge in Millionenhöhe gehen.

Wir haben im vergangenen Jahr die Einfuhr von Kunstgegenständen etwas genauer unter die Lupe genommen und festgestellt, dass Rechnungen teilweise systematisch gefälscht werden. Die Schwierigkeit für den Zoll besteht darin, den Tätern nachzuweisen, dass sie den Preis zu tief deklarierten. Das heisst, wir müssen den effektiven Preis des Kunstwerkes herausfinden. Dies ist oft mit aufwändigen Recherchen verbunden – lohnt sich aber, wenn es sich um Werke handelt, deren Preis bei mehreren Hunderttausend oder gar Millionen Franken liegt. Wir konzentrieren uns heute ohnehin nur noch auf grosse Fälle.

Wichtig, aber zeitintensiv ist bei diesen Ermittlungen die internationale Zusammenarbeit. Diese wird mit dem Abkommen mit der EU über die Betrugsbekämpfung in Zukunft verstärkt. Damit werden Zwangsmassnahmen wie etwa Hausdurchsuchungen, nicht nur bei Abgabebetrag, sondern auch bei gewöhnlicher Steuerhinterziehung ab einer Deliktsumme von 25'000 Euro möglich.

### **Tabaksteuer**

Gewisse Sorgen bereitet uns die Entwicklung bei der Tabaksteuer. Im Oktober 2004 ist die Tabaksteuer um 50 Rappen pro Päckli Zigaretten angehoben worden. Wären die Verkäufe 2005 gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben, hätte dies zu Mehreinnahmen von 321 Mio. Franken (ohne MWST) geführt. Da wir aber schon damals damit rechneten, dass die Verkäufe wegen der Steuererhöhung zurückgehen würden, budgetierten wir nur 100 Mio. Mehreinnahmen. Dies war zu optimistisch. Denn die Einnahmen aus der Tabaksteuer sind gegenüber 2004 lediglich um rund 10 Mio. von 2,04 auf knapp 2,05 Mia. Franken gestiegen. Zudem muss man berücksichtigen, dass bei den Zigarettenherstellern Ende 2005 gegenüber dem Vorjahr für 100 Mio. Steuerfranken mehr Waren lagerten, auf die die Tabaksteuer bereits entrichtet wurde, die aber noch nicht verkauft sind. Geht man von den Verkäufen aus, müssten wir eigentlich von einem Einnahmerückgang von rund 100 Mio. Franken reden. Im Vergleich zu den budgetierten Einnahmen (2,16 Mia.) beträgt das Minus so gerechnet

sogar rund 200 Mio. Franken. Nachdem die Einnahmen während Jahren gestiegen sind, ist dieser Trend nun erstmals gebrochen.

Steuererhöhungen führen also nicht zwangsläufig zu mehr Einnahmen. Das sehen wir auch in Deutschland, wo die Tabaksteuer 2004 zweimal massiv erhöht wurde. Statt den erwarteten Mehreinnahmen von 1,5 Mia. Euro resultierte gegenüber dem Vorjahr ein Einnahmerückgang von 0,5 Mia. Euro. Gleichzeitig sind die Behörden mit massivem Schmuggel, illegaler Zigarettenproduktion und mit Schwarzmärkten konfrontiert.

Wo liegen die Gründe für die Mindereinnahmen bei uns? Wir haben dazu keine Studien, die wissenschaftlichen Anspruch erheben. Was ich Ihnen mitteilen kann, ist unsere Einschätzung, die auf Plausibilitäten beruht. Die Erhöhung der Tabaksteuer um 50 Rappen hat dazu geführt, dass die Zigaretten in der Schweiz teurer geworden sind als in Österreich, Italien und vorübergehend auch in Deutschland. Aus diesem Grund haben die Verkäufe in den entsprechenden Grenzregionen der Schweiz abgenommen. Klar ist auch, dass ausländische Touristen nicht mehr in der Schweiz Zigaretten kaufen, wenn diese in ihrer Heimat billiger sind. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass vermehrt Zigaretten legal und illegal aus dem Ausland eingeführt werden. Legal eingeführt werden dürfen im Reiseverkehr 200 Zigaretten pro Person und Tag. Schmuggel findet bis anhin eher im kleinen Stil statt. Erst kürzlich sind wir aber von ausländischen Zollbehörden über die Beschlagnahmung von drei angeblich für die Schweiz bestimmten Sendungen mit insgesamt 13 Mio. Zigaretten informiert worden. Hinweise auf Schwarzmärkte konnten bisher nicht konkretisiert werden. Zugenommen hat der Zigarettenverkauf über das Internet. Fälschlicherweise als Geschenk unter Privatpersonen deklariert, gelangen diese Zigaretten per Post in die Schweiz. Schliesslich wurde im letzten Jahr gegenüber 2004 auch mehr Drehtabak abgesetzt (2004: 177 Tonnen; 2005: 209 Tonnen; Zunahme 18%). Das heisst, die Leute drehen ihre Zigaretten vermehrt selbst. Oder sie weichen auf Billigzigaretten aus, deren Absatz ebenfalls gestiegen ist (2004: 209 Mio. Stück; 2005: 288 Mio. Stück; Zunahme 38%).